

Deutsches Obst und Gemüse: Ärger durch illegalen Pestizideinsatz

Die Hälfte aller Höchstmengenüberschreitungen geht auf das Konto nicht zugelassener Pestizide

© Manfred Krautter, Hamburg 4.12.2009. Originalartikel

Die meisten deutschen Obst- und Gemüsebauern halten sich beim Pflanzenschutz an die gesetzlichen Vorschriften und setzen Pestizide ein, die in Deutschland zum Einsatz auch zugelassen sind. Neue behördliche Untersuchungen weisen aber auf schwarze Schafe hin, die illegale Spritzmittel einsetzen. „Rückstandsdaten bei Erzeugnissen deutscher Herkunft geben Hinweise darauf, dass teilweise unzulässige Pflanzenschutzmittel verwendet werden“, schreibt das [Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit \(BVL\)](#) in einer bisher kaum bekannten Bewertung von 5546 Obst- und Gemüseproben aus deutschem Anbau. „In circa 5 % der von der amtlichen Kontrolle untersuchten Obst- und Gemüseproben aus Deutschland besteht der Verdacht einer unzulässigen Anwendung“, so das BVL. „In circa 2 % der Fälle wurden allgemein nicht zugelassene Wirkstoffe gefunden, in circa 3 % war der Wirkstoff zwar in Deutschland zugelassen, es fehlte aber eine Zulassung oder Genehmigung in der beprobten Kultur.“ Hierzulande nicht zugelassene Pestizidwirkstoffe finden sich besonders häufig in Grünkohl, Bohnen, Kräutern, Zucchini, Paprika, Stachelbeeren und Feldsalat.

Diese fünf Prozent haben es in sich. Denn sie sind für fast die Hälfte aller festgestellten Höchstmengenüberschreitungen bei deutschem Obst und Gemüse verantwortlich und damit die Hauptursache für die oftmals auch öffentlich gebrandmarkten Verstöße gegen das Lebensmittelrecht. Für den Lebensmittelhandel und die Lebensmittelproduzenten heißt das, dass die zu hohen Pestizidbelastungen nur dann in den Griff zu bekommen sind, wenn sie dem Einsatz illegaler Pestizide den Kampf ansagen.

Das BVL wertete dieses Jahr zum ersten Mal seine eigenen Pestizidbefunde auf das Vorhandensein nicht erlaubter Pestizide hin aus. Die Daten stammen aus dem Jahr 2007. Wie die Lage aktuell aussieht ist offen. Auf Anfrage teilte das BVL vor wenigen Tagen mit: „In welcher Form auch die Überwachungsdaten des Jahres 2008 in dieser Hinsicht ausgewertet werden, wird derzeit noch geprüft.“

Lebensmittel	Proben mit Rückständen nicht zugelassener Wirkstoffe	
	in %	Anzahl
Paprika	38,7	12
Bohnen mit Hülsen	15,5	13
Grünkohl	14,1	26
Frische Kräuter	11,5	13
Zucchini	10,4	5
Stachelbeere	9,0	7
Feldsalat	8,0	8
Rucola; Salatrauke	7,7	5
Brombeeren	6,3	2
Birne	5,9	5

Lebensmittel aus deutschem Anbau mit dem höchsten Anteil an Rückständen nicht zugelassener Pestizidwirkstoffe (BVL 2009)

Greenpeace findet illegale Pestizide deutlich häufiger

Die behördlichen Zahlen werfen auch Fragen auf. Nach Auswertungen von [Greenpeace](#) liegt der Anteil von Proben mit illegalen Rückständen deutlich höher. Die Umweltschützer stellten im Jahr 2007 in zwölf Prozent der im eigenen Auftrag untersuchten Proben Pestizide fest, die in Deutschland keine Zulassung haben. Das BVL war erst nach Inkrafttreten des Verbraucherinformationsgesetzes im vergangenen Jahr bereit und gezwungen seine eigenen Rückstandsdaten an Greenpeace herauszugeben. Der Auswertung dieser Behördendaten aus dem Jahr 2006 zufolge enthielten neun Prozent der amtlich untersuchten Proben illegale Pestizidwirkstoffe.

Inzwischen wirft die Bundesbehörde zwar selbst einen Blick auf die teils gesetzwidrigen Machenschaften im deutschen Obst- und Gemüseanbau. Der brisante Bericht¹ wurde vom BVL allerdings sang- und klanglos im Internet veröffentlicht. An Deutlichkeit lässt er dagegen nichts zu wünschen übrig: „Von den 248 Proben, bei denen unzulässige Anwendungen vermutet werden können, wurden 35 Proben aufgrund von Höchstmengenüberschreitungen beanstandet (14,1 %). Das waren 46 % aller Beanstandungen (76) bei Obst und Gemüse aus Deutschland im Jahr 2007, obwohl die Proben mit nicht zugelassenen Wirkstoffen lediglich 4,5 % (248 von 5546) der Proben darstellen. Das bedeutet, dass etwa die Hälfte aller Beanstandungen wegen Höchstmengenüberschreitungen von nicht zugelassenen Wirkstoffen verursacht wurde.“

Die Mehrheit der Beanstandungen wegen nicht zugelassener Pestizide in Obst und Gemüse geht den Zahlen der Bundeshörde zufolge auf eine illegale Anwendung zurück. Das BVL nennt aber auch andere mögliche Ursachen. So seien in Niedersachsen 60 Prozent der Funde auf illegale Anwendungen und 40 Prozent auf Gründe wie die folgenden zurückzuführen:

- „Aufnahme von Wirkstoffen, die aus der Anwendung in der vorherigen Kultur stammen ("Nachbauproblematik"), besonders bei schneller Kulturfolge in einer Vegetationsperiode
- Abdrift bei der Behandlung von Nachbarflächen; besonders bei kleinflächigem Gemüseanbau
- Brühereste in der Spritze (technisch unvermeidbare Restmenge)
- Verwendung von importiertem Saatgut, importierten Jungpflanzen oder importierten Kultursubstraten, die im Herkunftsland mit Pflanzenschutzmitteln behandelt wurden
- Altlasten persistenter Wirkstoffe“

Wirkstoff (in Deutschland allgemein nicht zugelassen)	Anzahl der Proben mit Rückständen >0,01 mg/kg
Vinclozolin (Summe aus Vinclozolin und seinen Metaboliten, die den 3,5-Dichloranilin-Anteil enthalten, ausgedrückt als Vinclozolin)	18
Procymidon	11
Endosulfan (Summe aus Alpha- und Beta-Isomeren und Endosulfansulfat, ausgedrückt als Endosulfan)	8
Azinphosmethyl	6
Dichlofluanid	6
Diphenylamin	5
Phosmet (Phosmet und Phosmetoxon, ausgedrückt als Phosmet)	4

Die am häufigsten nachgewiesenen „illegalen“ Pestizidwirkstoffe (BVL 2009)

Handel mit illegalen Spritzmitteln

Schwierig ist es für die Landwirte nicht, an verbotenen Spritzmittel heranzukommen. So belegt eine vom ZDF und Greenpeace im Jahr 2006 durchgeführte verdeckte [Einkaufsrecherche](#) im Agarhandel von Baden Württemberg und in Rheinland Pfalz wie einfach und verbreitet der Handel mit illegalen Spritzmitteln ist. Innerhalb einer Woche konnten die als interessierte landwirtschaftliche Berater auftretenden Rechercheure bei insgesamt 15 Händlern über hundert Kilogramm nicht zugelassener Spritzmittel kaufen. Selbst in Niederlassungen der führenden deutschen Agrarhandelskette Raiffeisen wurden unter der Hand derartige Mittel verkauft. Angebote des hochwirksamen aber auch besonders schädlichen Insektenvernichters E605 zu 100 Euro für 10 Liter sind für viele Bauern auch heute noch ein glattes Schnäppchen. Und wer im heimischen Handel nicht fündig wird, kann über einschlägige Internetwebsites



in Asien oder Osteuropa vieles bestellen, was in der EU längst auf dem Index steht.

Bundestagsbeschluss: Maximal ein Prozent Höchstmengenüberschneidungen

Während Kontrolleure noch mit den Pestiziden von gestern kämpfen, berieten die Volksvertreter in Berlin, wie in Zukunft Pestizideinsatz und Verbraucherschutz unter einen Hut gebracht werden sollen. Der Deutschen Bundestag hat als erstes europäisches Parlament für Höchstmengenüberschreitungen ein verbindliches Ziel festgesetzt: die Überschreitungsquote soll unter Prozent sowohl für heimische als auch für importierte Ware liegen. So der mit großer Mehrheit gefasste Beschluss vom 16.10.2008. Die Überschreitungsquote der Pestizidhöchstmengen lag bei Obst und Gemüse aus Deutschland laut BVL im Jahr 2008 bei 2,3 Prozent, bei EU-Ware bei 3,2 und bei Importware aus Drittländern bei hohen 9.3 Prozent. Das parlamentarisch festgelegte Ziel und gleichzeitig eine Entschärfung der öffentlichen Debatte um Pestizide im Essen ist nur dann erreichbar, wenn der Pestizidmissbrauch wirkungsvoll angegangen wird.

Eine wichtige Gelegenheit, die richtigen Maßnahmen einzuleiten gibt es schon Mitte Dezember. Dann trifft sich erneut das vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz einberufene Begleitforum zum [Nationalen Pestizid-Aktionsplan](#). Dessen Aufgabe ist es, Vorschläge zur Umsetzung des Bundestagsbeschlusses vom 16.10.08 und der neuen EU-Pflanzenschutzrichtlinie zu sammeln. Die Richtlinie verpflichtet alle EU-Mitgliedsländer dazu, nationale Aktionspläne zur Reduktion der Risiken durch den Einsatz von Pestiziden aufzustellen. In den Aktionsplan gehören auch wirksame Instrumente zur Bekämpfung des Spritzens illegaler Pestiziden. Damit es dazu kommt, sollte sich die Lebensmittelwirtschaft für ein wirksames Pestizid-Reduktionsprogramm einsetzen, das von den wichtigen Akteuren getragen wird.



Ein neuer Service von EcoAid: Wollen Sie nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln auf die Spur kommen? EcoAid bietet dafür einen neuen [Bewertungsservice](#) für Ihre Pflanzenschutzmittel-Rückstandsdaten. Informieren Sie sich auf www.ecoaid.de/angebot.

© Veröffentlichung, Vervielfältigung, Zitierung nur mit ausdrücklicher Genehmigung von EcoAid by Manfred Krautter

i

http://www.bvl.bund.de/cln_007/nn_493682/DE/01_Lebensmittel/01_Sicherheit_Kontrollen/05_NB_PSM_Rueckstaende/01_nb_psm/nbpsm_2007/nicht_zugelassene_wirkstoffe_psm_2007.html